



Walter M. Weiss

Iran

Entdeckungsreisen im Herzland des Orients: nach Teheran, Isfahan und Shiraz, von den Palästen der Alten Perser in das Zagros-Gebirge und die Wüste Lut bis an die Golf- und Kaspi-Küste ...

DUMONT
REISE-HANDBUCH

aktiv
erleben





ASERBAIDSCHAN Baku

TURKMENISTAN

Kaspisches Meer

TÜRKEI

Ardabil

Takht-e Soleyman

Miankaleh Wildlife Refuge

Khaled Nabi

Mashhad

Teheran

IRAN

Kashan

Dasht-e Kavir

Chogha Zanbil

Isfahan

Yazd

AFGHANISTAN

IRAK

Al-Basra

Shiraz

Persepolis

Kerman

Arg-e Rayen

PAKISTAN

SAUDI-ARABIEN

Kulturlebnis

Naturerlebnis



0 100 200 300 400 km

QATAR Doha

OMAN

U.A.E. Sharjah Dubai

Meer von Oman

Walter M. Weiss

Iran

DUMONT

REISE-HANDBUCH

Inhalt

Iran – ein Kernland der Menschheitsgeschichte	8
Iran als Reiseland	10
Planungshilfe für Ihre Reise	12
Vorschläge für Rundreisen	15

Wissenswertes über Iran

Steckbrief Iran	20
Natur und Umwelt	22
Wirtschaft, Staatsstruktur und aktuelle Politik	29
Geschichte im Überblick	38
Zeittafel	46
Gesellschaft und Alltagskultur	48
Architektur und Kunst	56

Wissenswertes für die Reise

Anreise und Verkehr	72
Übernachten	78
Essen und Trinken	81
Outdoor	84
Feste und Veranstaltungen	88
Reiseinfos von A bis Z	90

Unterwegs in Iran

Kapitel 1 – Teheran und Kaspi-Küste

Auf einen Blick: Teheran und Kaspi-Küste	112
Teheran	114
Geschichte	115
Historisches Zentrum	116
Modernes Teheran	128
Aktiv: Parkspaziergang zur Tabiat-Brücke	132
Teherans Norden	134



Südlicher Stadtrand	138
Shahr-e Rey	139
Aktiv: Besteigung des Damavand	150
Die Provinz Gilan	154
Rasht	154
Umgebung von Rasht	157
Aktiv: Wanderung zur Burgruine Rudkhan	159
Die Provinzen Mazandaran und Gorgan	164
Über den Elburs an die Küste	164
Zwischen Ramsar und Babolsar	165
Von Amol nach Behshahr	167
Die Provinz Gorgan	168
Aktiv: Ins Vogelschutzgebiet von Miyankaleh	169

Kapitel 2 – Der Nordwesten

Auf einen Blick: Der Nordwesten	178
Von Teheran nach Zanjan	180
Qazvin	181
Aktiv: Ausflug ins Tal von Alamut	184
Zanjan	185
Soltaniyeh	187
Ardabil und Umgebung	188
Ardabil	188
Umgebung von Ardabil	190
Aktiv: Auf den Gipfel des Sabalan	192
Ost- und West-Aserbaidschan	194
Tabriz	194
Aktiv: Zur Babak-Festung	204
Südlich von Tabriz	205
Nordwestlich von Tabriz	205
Rund um den Orumiyeh-See	211
Zum Takht-e Soleyman	216
Die Zagros-Provinzen	220
Provinz Kordestan	220
Hamadan	225
Umgebung von Hamadan	231
Von Hamadan nach Kermanshah	232



Kermanshah	235
Umgebung von Kermanshah	239
Khorramabad	239
Aktiv: Mit dem Zug durchs Zagros-Gebirge	242

Kapitel 3 – Der Süden

Auf einen Blick: Der Süden	246
Khuzestan	248
Ahvaz	248
Chogha Zanbil	251
Haft Tepe	253
Susa (Shush)	253
Shushtar	257
Nach Andimeshk	259
Aktiv: Bootsfahrt auf dem Stausee von Dez und Schluchtenwandern	260
Von Ahvaz nordostwärts	262
Nach Khorramshar und Abadan	263
Shiraz	268
Geschichte	268
Nördlich des Khoshk	270
Rund um den Meydan-e Shohada	272
Südliches Stadtzentrum	276
Die Gärten von Shiraz	279
Ruinenstätten in der Provinz Fars	288
Pasargadae	288
Persepolis	290
Naqsh-e Rostam	295
Naqsh-e Rajab	297
Bishapur	298
Nördlich von Bishapur	300
Firuzabad	300
Restliche Provinz Fars	302
Sepidan	302
Aktiv: Tang-e Bostanak – Wandern im »Verlorenen Paradies«	304
Dena-Gebirge	305
Nach Neyriz	306
Der Südosten	308



Die Golfküste	312
Bushehr	312
Umgebung von Bushehr	314
Nach Bandar-e Lengeh	315
Insel Kish	317
Aktiv: Radtour um die Insel Kish	320
Bandar-e Abbas	323
Insel Hormuz	326
Insel Qeshm	329
Aktiv: Delfine und Schildkröten beobachten	335

Kapitel 4 – Isfahan und zentrales Hochland

Auf einen Blick: Isfahan und zentrales Hochland	338
Isfahan und Umgebung	340
Isfahan	340
Südöstlich von Isfahan	373
Aktiv: Sanddünen, Sümpfe und Salzseen	374
Südlich und westlich von Isfahan	377
Nördlich von Isfahan	377
Aktiv: Zum Ursprung des Zayandeh Rud	378
Von Qom über Kashan nach Nain	380
Qom	380
Umgebung von Qom	388
Kashan	391
Aktiv: Wüstenausflug nach Maranjab	400
Umgebung von Kashan	401
Von Kashan nach Nain	403
In die Dasht-e Kavir	410
Von Nain nach Yazd	414
Yazd und Umgebung	416
Yazd	416
Umgebung von Yazd	428
Kerman und der Südosten	434
Kerman	434
Aktiv: Zu den Kaluts in die Wüste Lut	440
Südöstlich von Kerman	443
Von Kerman in Richtung Norden	451
Aktiv: Wandern im Umland von Tabas	454
Sistan und Belutschistan	457



Kapitel 5 – Der Nordosten

Auf einen Blick: Der Nordosten	462
Von Teheran nach Mashhad	464
Durch die Provinz Semnan	464
Aktiv: Sinterterrassen von Badab-e Surt	466
Von Nishapur Richtung Osten	471
Mashhad und Umgebung	474
Mashhad	474
Umgebung von Mashhad	485
Richtung Turkmenistan und Afghanistan	486
Nördlich und östlich von Mashhad	486
Von Mashhad Richtung Süden	488
Über Taybad nach Torbat-e Heydariyeh	490
Kulinarisches Lexikon	494
Sprachführer	496
Register	498
Abbildungsnachweis/Impressum	504



Themen

Ein Land (ver-)durstet	26
Der Basar – eine Stadt in der Stadt	30
Persien oder Iran?	45
Die Schia – Entstehung und Essenz	50
Ein irdisches Paradies – der persische Garten	59
Der Bilderschatz von Teheran	129
Kaviar-Krise: Entwarnung für Gourmets?	160
Die Schlacht von Chaldiran	209
Irans »schwarzes Gold« – eine ölige Geschichte	266
Hafis – Fixstern am Dichterkimmel	273
Kräftemessen zur Ehre Gottes	370
Von Mullahs und Ayatollahs – der Klerus	385
Zarathustras Erbe	422
Aschura – Buße tun für alles Unrecht der Welt	482
Safran – Irans »rotes Gold«	492

Alle Karten auf einen Blick

Teheran und Kaspi-Küste: Überblick	113
Teheran – Historisches Zentrum	118
Modernes Teheran	130
Teherans Norden	136
Der Nordwesten: Überblick	179
Tabriz	196
Hamadan	226
Der Süden: Überblick	247
Shiraz	270
Persepolis	291
Sepidan	303
Insel Kish	318
Bandar-e Abbas	324
Qeshm	332
Isfahan und zentrales Hochland: Überblick	339
Isfahan	342
Zum Ursprung des Zayandeh Rud	378
Qom	382
Kashan	392
Yazd	419
Kerman	436
Der Nordosten: Überblick	463
Mashhad	478

Iran – ein Kernland der Menschheitsgeschichte

Städtenamen wie Isfahan und Shiraz beschwören Bilder von Märchenstädten aus 1001 Nacht, und Namen wie Hafis, Saadi oder Avicenna ein beispielloses geistiges Erbe. Hinzu kommen grandiose Landschaften, Kunstschatze und archäologische Stätten sonder Zahl. Der Iran feiert nach langen Jahren der politischen Ächtung seine Wiederentdeckung als Herzland des Orients.

Wahrscheinlich gibt es kaum ein Land auf der Welt, bei dem die Außenwahrnehmung und Erwartungshaltung von Neankömmlingen so krass mit den Eindrücken und Urteilen kontrastiert, die man am Ende einer Reise mit nach Hause nimmt. Was hat man im Laufe der Jahre nicht alles vom Iran gesehen und gehört: unerbittliche Ayatollahs, Fäuste reckende Fanatiker und Frauen in schwarzen, fledermaushaften Tschadors, dazu der Nuklearstreit, Stellvertreterkriege, niedergeknüppelte Studenten, generell mit Füßen getretene Menschenrechte. All das ist nicht falsch, entspricht durchaus der Realität. Aber es ist nur eine Facette davon. Was im medialen Schwarz-Weiß-Bild kaum aufscheint, sind Irans mannigfaltige andere Wirklichkeiten.

Die Islamische Republik ist ungefähr 20-mal größer als Österreich und halb so groß wie Indien. Entsprechend ist sie, allein was die Vielfalt an Landschaften betrifft, ein Kontinent für sich. Ein Kosmos von immenser Vielfalt ist das Land auch in geistiger Hinsicht. Seit mindestens 5000 Jahren gedeihen auf seinem Boden Hochkulturen. Spätestens seit Entstehen der Seidenstraße, nicht lange nachdem Kyros II. mit dem Altpersischen Reich das erste Imperium der Menschheitsgeschichte schuf, spielt es eine bedeutende Rolle als Drehscheibe zwischen Ost und West, über die Handelsgüter, Kulturtechniken, Philosophien und Religionen zirkulierten.

Albert Einstein soll einem seiner Studenten, er kam aus Iran, das launige Kompliment gemacht haben: »Als Ihre Vorfahren schon Gedichte schrieben, hausten meine Landsleute noch in Höhlen«. Tatsächlich ist das Land übersät mit Fund- und Ruinenstätten aus Frühgeschichte und Antike. Das reiche archäologische und architektonische Erbe ist sein größter touristischer Trumpf, Ausgrabungsstätten wie Persepolis, Pasargadae, Susa oder Chogha Zanbil und Städte wie Isfahan, Shiraz, Yazd und Kashan sind aus gutem Grund Pflichtprogramm auf jeder Rundreise. Immer stärker profiliert sich Iran in letzter Zeit aber auch als Destination für Aktivsportler und Naturliebhaber, lädt zur Erkundung grandioser Wüsten, Gebirge und Wälder, zum Wandern und Bergsteigen, Skifahren und Kameltrekking.

So eindrücklich viele Basare, Paläste und Moscheen, Gipfel, Canyons und Sanddünenmeere auch sein mögen: Die eigentliche Attraktion des Landes sind die Menschen. Ihrem Charme und ihrer Gastfreundschaft ist es in erster Linie zu verdanken, dass Irans angeschlagenes Image in der Welt sich in den letzten Jahren deutlich verbessert hat. »Pazira'ī« nennen Iraner die Kunst, Gäste zu empfangen. Sie pflegen sie mit Hingabe, jeder mit offenem Herzen durchs Land Reisende wird sie allerorten erleben und für immer in Erinnerung behalten. »Woher kommst Du?«, »Wie gefällt Dir meine Heimat?«, »Fühlst Du

Dich wohl?« – solche Fragen werden einem von Passanten auf Schritt und Tritt gestellt. Dazu werden häufig auch Einladungen zum Tee oder gar zu einem Festessen ausgesprochen. Iraner sind überaus kontaktfreudig, suchen den Dialog mit Fremden. Und nicht selten bitten sie beim Abschied darum, man möge, nach Hause zurückgekehrt, doch berichten, hierzulande seien Ausländer stets gern gesehen.

Dieses Buch ist das Ergebnis von mehr als 25-jährigen Reiseerfahrungen, von unzähligen Streifzügen durch Irans Städte und Dörfer, entlegene Oasen, Bergtäler, Küstenstriche, von bereichernden Gesprächen, Naturerlebnissen und Begegnungen mit Brauchtum, Kunst und einer so alten wie sublimen Spiritualität. Es versteht sich in erster Linie als informativer und praktischer Wegbegleiter bei der Erkundung dieses unheimen vielschichtigen, faszinierenden Lan-

des – insbesondere auch für die rasant wachsende Zahl von Individualreisenden, die Iran abseits der klassischen Haupttrouten kennenlernen möchten. Daneben will es die Widersprüche und quecksilbrigen Facetten im Gottesstaat aufzeigen und begreifbar machen – die Korruption und Intransparenz der Machtstrukturen z. B., das nur sehr langsam erwachende Umweltbewusstsein, die religiöse Unduldsamkeit und Entflammbarkeit mancher nicht eben kleiner Gruppen ...

Zugrunde liegt diesem Buch aber vor allem auch der tief empfundene Wunsch des Autors, der von Medien allzu gern praktizierten Simplifizierung entgegenzuwirken. Es soll zur Vermittlung zwischen den Glaubens- und Geisteswelten des Morgen- und Abendlands beitragen, die trotz ihrer jahrtausendealten gemeinsamen Geschichte immer wieder – und heute mehr denn je – als viel zu gegensätzlich beschrieben werden.

Der Autor

Walter M. Weiss

www.wmweiss.com



Walter M. Weiss, in Wien geboren und wohnhaft, kam 1992 erstmals nach Iran. Revolutionsführer Khomeini war gerade drei Jahre tot und die Stimmung noch ziemlich düster. Trotzdem war er sofort verzaubert. Inzwischen empfängt das Land seine Gäste wieder mit offenem Lächeln, was es dem Autor noch mehr ans Herz wachsen ließ als ohnehin schon. Auf unzähligen Reisen hat er Iran, auch als Studienreiseleiter und Fotograf, bis in die abgelegensten Winkel erkundet, und darüber viel publiziert. Mehr als 100 Sach- und Reisebücher umfasst seine Werkliste insgesamt – etwa 30 allein über den Nahen und Mittleren Osten. Für den im Verlag Theiss/WBG erschienenen Titel »Iran. Geschichte und Gegenwart« erhielt er 2016 in Berlin den ITB-BuchAward für die beste Publikation im Bereich Länderinformation.

Iran als Reiseland

Die Islamische Republik war jahrzehntelang Dauergast in den politischen Schlagzeilen. Als Reiseland jedoch lag sie die meiste Zeit hinter einem Schleier verborgen. Seit dieser nun Stück für Stück gelüftet wird, kommt ein wahres Traumziel für Orientliebhaber zum Vorschein: ein Land, viereinhalb Mal so groß wie Deutschland, mit einer vieltausendjährigen Geschichte – faszinierend facettenreich, sowohl was seine Kunstschätze als auch seine Landschaften und Einwohner betrifft.

Reicher Kosmos des Geistes und der Geschichte

Irans Reichtum an Sehenswürdigkeiten ist immens. Sämtliche Regionen sind gespickt mit archäologischen Stätten, von frühgeschichtlichen Siedlungshügeln über die Relikte der achämenidischen Residenzen, allen voran **Persepolis**, bis zu den Palast- und Festungsrüinen der Sassaniden. Unerschöpflicher noch ist das Erbe aus islamischer Zeit. Die historischen Zentren von Städten wie **Isfahan** und **Shiraz**, aber auch **Kashan**, **Kerman** oder **Yazd** sind urbanistische Gesamtkunstwerke von ganz besonderem Glanz, ihre Basare Schatztruhen erlesenen Kunsthandwerks.

Doch selbst viele Kleinstädte haben ihre jahrhundertealten Freitagsmoscheen, Kaufmannshäuser, Sufi- und Dichtergräber, und fast jedes Berg- und Oasendorf noch seine Reste authentischer Lehmarchitektur. Als Brennpunkte schiitischer Spiritualität fesseln die heiligen Städte **Qom** und **Mashhad** mit ihren glitzernden Pilgerschreinen. Und unterwegs über Land auf den uralten Fernhandelsrouten stößt man allerorten auf mächtige Karawansereien, nicht wenige davon in romantische Hotels umfunktioniert.

Hinzu kommt – vor allem, aber nicht nur in Teheran – eine ungemein reichhaltige Museumslandschaft, punktuell auch spannende Gegenwartarchitektur.

Abenteuerspielplatz für Outdoor-Enthusiasten

Mit einer vergleichbaren Vielfalt ist auch Irans Natur gesegnet. Wüsten, Hochtäler, Gebirge mit spektakulären Gipfeln: **Wanderer**, **Kletterer** und **Mountainbiker** stehen vor der Qual der Wahl. Aktivsportler finden an mehr und mehr Orten auch Gelegenheiten zum **Rafting**, **Canyoning** und **Gleitschirmfliegen**. Der feuchte, fruchtbare Küstenstreifen am Kaspischen Meer erfrischt mit Gebirgsflüssen und dichten Urwäldern. Für ein paar Tage Strandferien eignen sich die Golfinseln **Qeshm** und **Kish**. Geologiefans können im **Zagros-Gebirge** mit seinen grandiosen Felsformationen im Geschichtsbuch der Erde blättern, und Hobbyastronomen werden vom nächtlichen Sternenhimmel im Hochland verzaubert sein.

Seltene **Tiere** warten zwar nicht am Wegesrand. Aber mit Geduld und Spürsinn kann man in den zahlreichen Natur- und Nationalparks sehr wohl welchen begegnen, besonders der Reichtum an Vogelarten ist immens.

In jüngster Zeit wächst auch so etwas wie **Agrotourismus** heran. Man nächtigt in Eco-lodges in Dörfern, genießt die Natur und lebt den ländlichen Alltag mit.

Auf eigene Faust in Iran unterwegs

Dank tadellos ausgebauter Straßen, eines flächendeckend dichten Netzes öffentlicher Verkehrsmittel und einer fast überall passablen Auswahl an Unterkünften kann man Iran relativ problemlos auf eigene Faust bereisen, zumal die Einheimischen, selbst wenn sie kaum oder kein Englisch sprechen, ungemein hilfsbereit sind. Es empfiehlt sich, begehrte Unterkünfte und Touren sowie Tickets für Inlandsflüge oder Züge insbesondere zur Hochsaison bereits vor der Reise zu buchen – am besten über ein Reisebüro vor Ort.

Wer unabhängig sein und unterwegs, etwa für Fotostopps, nach Belieben anhalten will oder Erkundungen in untouristischen Regionen plant, sollte für Fahrten über Land einen Driverguide bzw. ein privates Taxi anheuern. Im Vergleich zu den zwischen Dörfern mäandrierenden Bussen oder Sammeltaxen spart man so auch wertvolle Zeit. Für längere Distanzen zwischen Großstädten ist das Flugzeug oft die bessere Alternative.

Maßgeschneiderte Programme für individuelle Privatreisen, auch in Kombination mit den Nachbarländern Armenien, Georgien oder Turkmenistan, erstellt u. a. der Spezialveranstalter **Oriental tours** in Frankfurt (Tel. 069 548 37 08, www.orientaltours.de).

Pauschale Arrangements

Gruppenreisen empfehlen sich für all jene, die in wenig Zeit viel sehen möchten, Geselligkeit und Erklärungen von Reiseleitern wünschen. Mittlerweile haben im deutschsprachigen Raum Dutzende Veranstalter Iran-Reisen im Programm. Auch iranische Reiseagenturen,

die in den Großstädten vor Ort Rundreisen anbieten, gibt es in Hülle und Fülle. Eine Mischlösung kann darin bestehen, die großen Überlandetappen selbstständig zu organisieren, Tagesausflüge oder regionale Touren dann aber bei örtlichen Agenturen zu buchen.

Ein erfahrener Anbieter auf dem deutschen Markt mit einem breit gefächerten Programm an Gruppen- und Eventreisen ist die Teheraner Agentur **Arg-e Jadid** (Tel. 0098 21 8884 4650, www.atc.ir, deutschsprachiger Kontakt: Reza Daneshvar, reza.daneshvar@atc.ir). Sie arbeitet u. a. eng mit **ZEIT REISEN** in Hamburg bzw. Windrose in Berlin zusammen, für die der Autor dieses Bandes regelmäßig klassische Studienreisen leitet (Tel. 040 637 9677 519, www.zeit.de/zeitreisen).

Ganz spezielle Erlebnisreisen bietet der Buchautor **Walter M. Weiss** auch in Kooperation mit iranischen Experten an: Als intimer Kenner von Land und Leuten führt er, u. a. in der geruhsamen Nebensaison, Gruppen »Auf der Suche nach der persischen Seele« auch in spannende, wenig bekannte Regionen. Dabei stehen Lesungen, Vorträge und Begegnungen auf dem Programm (www.wmweiss.com).

WICHTIGE FRAGEN VOR DER REISE

Wie bekomme ich ein **Visum** und wie lange gilt es? s. S. 72

Mit welchen **Verkehrsmitteln** bewege ich mich im Land am zweckmäßigsten fort? s. S. 75

Alkohol, Moscheebesuch, Fotografieren: Welche **Verhaltensregeln** muss ich beachten, um Fettnäpfchen zu vermeiden? s. S. 90, 92, 95

Wie bezahle ich? Kann ich **Bargeld** abheben, sind **Kreditkarten** verwendbar? s. S. 96

Welche Maßnahmen zur **gesundheitlichen Vorsorge** sind erforderlich? s. S. 97

Wie steht es mit dem **Internetzugang**? Kann das **Handy** genutzt werden? s. S. 97, 106

Welche **Kleidung** und **Ausrüstung** gehört in den Koffer? s. S. 98

Wann ist die beste **Reisezeit** für welche Region? s. S. 99

Welches **Budget** muss ich für eine Iran-Reise kalkulieren? s. S. 104

Muss ich mich um meine **Sicherheit** sorgen? Welche Vorkehrungen sind zu treffen? s. S. 105

Planungshilfe für Ihre Reise



Angaben zur Zeitplanung

Bei den folgenden Zeitangaben handelt es sich um Empfehlungswerte für Reisende, die ihr Zeitbudget eher knapp kalkulieren.



Kulturerlebnis



Naturerlebnis

1. Teheran und Kaspi-Küste

Die 15-Millionen-Metropole bildet den Auftakt für die meisten Iran-Rundreisen. Ihre Hauptattraktionen, National-, Teppich- und Juwelenmuseum sowie die Schah-Paläste Golestan und Saadabad, muss man natürlich gesehen haben. Doch sollte man zwei, drei zusätzliche Tage für die vielen weiteren Mu-

Die Kapitel in diesem Buch

- 1. Teheran und Kaspi-Küste:** S. 111
- 2. Der Nordwesten:** S. 177
- 3. Der Süden:** S. 245
- 4. Isfahan und zentrales Hochland:** S. 337
- 5. Der Nordosten:** S. 461

seen, die pulsierende Gastro-, Galerien- und Shoppingszene einplanen. Außerdem lohnt die Erkundung der (Hoch-)Gebirgsnatur des Elburs-Gebirges, mehrere Abstecher an die Kaspi-Küste inklusive.



Teheran



Khaled Nabi

Gut zu wissen: Wanderer, Bergsteiger und Skifahrer finden im Elburs-Gebirge ein reiches Betätigungsfeld. Ausgangspunkte für Tagestouren können neben Teheran auch diverse Küstenorte an seiner Nordflanke sein – Rasht beispielsweise, Ramsar, Tonekabon, Chalus und, für den Nordosten, Gorgan. Von den drei Hauptstraßen durch den zentralen Elburs ist die zwischen Karaj und Chalus die landschaftlich spannendste.

Zeitplanung

Teheran:	2–3 Tage
Ausflüge an die Kaspi-Küste:	2–3 Tage

2. Der Nordwesten

Der Großraum im Westen, vom Dreiländereck zu Armenien und der Türkei bis an die Abbrüche des Zagros-Gebirges zum mesopotamischen Tiefland hin, wird, verglichen mit der klassischen Route über das zentrale Hochland, noch wenig bereist. Bedauerlicherweise, denn hier wartet ein faszinierend buntes Spektrum erhabener Landschaften: weite Hochtäler und von Vulkankegeln überragte Hügelgebiete, dramatische Gebirgsketten und Schluchten. Unterwegs zwischen Teheran, Tabriz und Khorramabad nimmt man freilich auch Zeugnissen epochaler Geschichte die Parade ab – Felsreliefs, Feuer-tempeln und Resten von Residenzstädten des antiken Perserreichs, berühmten Festungen, Gräbern und uralten Handelsmetropolen mit ebensolchen Basaren.



• Ardabil

• Tabriz

• Takht-e Soleyman

Gut zu wissen: Wer es sich zeitlich leisten kann, sollte ein paar zusätzliche Tagestouren einplanen – etwa zu den Assassinenfestungen im Alamut-Tal, zu den Armenierklöstern an der Grenze zur Türkei oder in die kurdischen Berge. Wegen der Weitläufigkeit der Region empfiehlt es sich hier ganz besonders, von öffentlichen Verkehrsmitteln auf eigens angeheuerte Taxis umzusteigen.

Zeitplanung

Klassische Rundreise:	8–10 Tage
-----------------------	-----------

3. Der Süden

Die Provinz Fars im südlichen Hochland ist die Kernzone der altpersischen Kultur. Hier harren viele berühmte Ruinenstätten der Besichtigung, allen voran Persepolis und Pasargadae. Die Kulturmetropole Shiraz macht ihrem Ruf als Stadt der Gärten und der Poesie alle Ehre. Die Bergregion weiter nordwestlich, die Heimat der Qashqai-Nomaden, wird hingegen Naturliebhaber begeistern.

Einen reizvollen Kontrapunkt setzt die noch sehr wenig bereiste, auch im Winter wohlig warme Golfküste. Zwei der ihr vorgelagerten Inseln, Qeshm und Kish, haben sich zu Ferienzelen mit einem veritablen Strandtourismus entwickelt. In Irans faszinierende Frühgeschichte lässt sich im westlich angrenzenden Tiefland eintauchen, der feucht-heißen Ölprovinz Khuzestan.



• Shiraz

• Persepolis

• Chogha Zanbil



Insel Qeshm

Gut zu wissen: Wer zeitlich eng plant, sollte in Khuzestan zur Besichtigung der Highlights für die Tagestour von Ahvaz aus ein Taxi anheuern. Gleiches gilt für den Tagestrip von Shiraz nach Persepolis und Pasargadae. Wer nur Kish und/oder Qeshm ansteuert, kann auch direkt per Flug von Teheran oder Dubai aus anreisen und bekommt bei der Ankunft jeweils für den Inselaufenthalt ein Visum.

Zeitplanung

Shiraz mit Persepolis und Pasargadae:	3 Tage
Ausflüge in die restliche Provinz Fars:	3 Tage
Golfküste:	3–4 Tage
Qeshm, Hormuz und Minab:	3–4 Tage
Khuzestan:	2–3 Tage

4. Isfahan und das zentrale Hochland

Südlich der beiden zentralen Wüsten ballen sich die kulturellen Fünfsterner-Attraktionen: uralte Handelszentren wie Kashan, Yazd und Kerman mit berühmten Basaren und prächtigen Baudenkmalern, dazwischen eine Vielzahl kleinerer Stadtjuwelen, Oasen, Bergdörfer, Karawansereien und, in ihrer Fremdheit faszinierend, die heilige Stadt Qom. Auf Abenteuerernaturen warten spektakuläre Wüsten- und Gebirgslandschaften. Den alles überstrahlenden Mittelpunkt des zentralen Hochlands markiert die Kunstmetropole Isfahan. Romantiker sollten unbedingt ein paar Tage in den Oasen im Herz der Wüste Dasht-e Lut verbringen.

-  • *Isfahan*
- *Kashan*
- *Yazd*
- *Kerman*
- *Arg-e Rayen*

Gut zu wissen: Isfahan ist neuerdings von Wien aus per Direktflug erreichbar und mit seinem vielfältigen Umland auch ein lohnendes Ziel für eine längere Städtereise. Für kurze Abstecher in die Wüste bieten in Kashan, Yazd, Kerman und Isfahan immer mehr professionelle Agenturen ihre Dienste an. Wer über mehr Zeit verfügt, sollte sie für Fahrten abseits der Haupttrouten nutzen, nach Saveh oder Abarkuh, Sirjan, Jiroft, Tabas und Birjand.

Zeitplanung

Isfahan:	mind. 3 Tage
Ausflüge in die Umgebung:	2–4 Tage
Klassische Hochland-Durchquerung (Qom–Kashan–Yazd):	5–6 Tage

Abstecher in die Dasht-e Kavir (Yazd–Kerman–Tabas–Khur–Nain): mind. 4 Tage
Kerman und Umgebung (mit Mahan, Bam und Ausflug in die Dasht-e Lut): 3–4 Tage

5. Der Nordosten

Der geschichtsträchtige Großraum Khorasan ist landschaftlich nur mäßig attraktiv, kulturell jedoch hochinteressant. Die Millionenmetropole Mashhad allein mit dem Schrein des Achten Imams lohnt die weite Anreise. Von hier lassen sich die meisten anderen Höhepunkte, von Nishapur und den Bergdörfern im Binalud bis Kalat-e Naderi und Sarakhs, bequem in Tagesausflügen erkunden. Besonders reizvoll ist die Schleife Richtung afghanische Grenze. Über Land auf der historischen Seidenstraße, nimmt man uralten Handelsstädten die Parade ab.

Mashhad

Gut zu wissen: Die Fahrzeiten von Teheran nach Mashhad sind beträchtlich. Busse brauchen ca. 14 Std., Züge 7,5–11 Std. Auch vom Süden, aus Yazd oder Kerman, kann man per Bahn anreisen, die Fahrzeit beträgt in diesem Fall 14–16 Std. Wer es eilig hat, bucht von Teheran aus einen Direktflug und unternimmt dann von Mashhad aus strahlenförmig zusätzlich Ausflüge.

Zeitplanung

Mashhad:	1–2 Tage
Teheran–Damghan–Mashhad:	3–4 Tage
Tagesausflüge nach Kalat-e Naderi und Sarakhs:	je 1 Tag
Richtung afghanische Grenze (Torbat-e Jam–Taybad–Torbat-e Heydariyeh):	2 Tage

Zusätzliche Exkursionen: Lohnende Unternehmungen für Naturfreunde sind Ausflüge zu den Sinterterrassen von Badab-e Surt und in die Große Wüste zum Khar-Turan-Nationalpark, für die jeweils ein halber bzw. 1 bis 2 Tage einzuplanen sind.

Vorschläge für Rundreisen

Der Klassiker: Shiraz– Isfahan–Teheran (11 Tage)

- 1. Tag:** Ankunft in Shiraz, Besichtigung des historischen Zentrums mit Basar, Shah-Che-ragh-Mausoleum und den Mausoleen der Dichter Saadi und Hafis.
- 2. Tag:** Zu den legendären Ruinenstätten des persischen Großreichs – Persepolis, Pasargadae und Naqsh-e Rostam.
- 3. Tag:** Fahrt zur Palastruine von Sarvestan und weiter durch die Provinz Fars über Sirjan nach Kerman, abends Rundgang durch den stimmungsvollen Basar.
- 4. Tag:** Vormittags Ausflug in Irans Monument Valley, die Wüste Dasht-e Lut. Nach einem Zwischenstopp im Prinzensgarten und Sufiheiligtum von Mahan Weiterfahrt nach Yazd.
- 5. Tag:** Auf den Spuren der Zoroastrier zu den Türmen des Schweigens und in den Feuer-tempel, danach in Yazds Altstadt, die weltweit größte aus Lehm.
- 6. Tag:** Am Rand der Wüste Dasht-e Kavir entlang nach Nain mit seiner uralten Freitagsmoschee und weiter nach Isfahan.

- 7. Tag:** In Isfahan Besichtigung des großen Platzes mit Imam- und Lotfollah-Moschee, Ali-Qapu-, Chehel-Sotun-Palast und Bazar Qaysarieh, Übernachtung.
- 8. Tag:** Freitagsmoschee, Armenierviertel und Spaziergang über die historischen Brücken am Zayandeh Rud.
- 9. Tag:** Nach Kashan, Besichtigung des berühmten Basars, der Händlerhäuser und des Fin-Gartens am südlichen Stadtrand. Weiterfahrt nach Teheran.
- 10. Tag:** Besichtigungen in der Hauptstadt mit Golestan-Palast, National- und Juwelenmuseum.
- 11. Tag:** Rückflug ins Heimatland.

Der Norden Irans (12 Tage)

- 1. Tag:** Nächtliche Ankunft in Tabriz. Mittags Fahrt in das malerische Höhlendorf Kandovan am Fuße des Sahand. Übernachtung in Maragheh.
- 2. Tag:** Besichtigung der Grabtürme und des Stadtmuseums von Maragheh. Weiterfahrt zum sassanidischen Feuerheiligtum von Takht-e Soleyman. Übernachtung in Takab.
- 3. Tag:** Ausflug unter die Erde, in die historische Höhle von Karaftu, danach einer in die Frühgeschichte zur Ausgrabungsstätte von Hasanlu. Übernachtung in Orumiye.
- 4. Tag:** In Orumiye Besuch der assyrischen Marienkirche und des quirligen Basars, anschließend Fahrt über Khoy durch herrliche Landschaft zur armenischen St.-Thaddäus-Kirche. Übernachtung in Tabriz.
- 5. Tag:** Stadtbesichtigung mit Blauer Moschee, Ost-Aserbaidschan-Museum, Ali-Shah-Festung und Basar. Weiterfahrt nach Ardabil.
- 6. Tag:** Besichtigung des Sheikh-Safi ad-Din-Mausoleums, dann über Khalkhal hinab an die Kaspische Küste nach Bandar-e Anzali. Dort





eventuell noch abendliche Bootsfahrt in die Mordab-Lagune.

7. Tag: Frühmorgens Fischmarktbesuch, danach ins Freilichtmuseum bei Rasht. Weiter nach Lahijan mit Teemuseum und Sheikh-Zayed-Mausoleum. Übernachtung in Ramsar.

8. Tag: Entlang der Kaspi-Küste bis Chalus und über die spektakuläre Panoramastraße durch den Elburs nach Teheran.

9. Tag: Höhepunkte in der Hauptstadt – National- und Juwelenmuseum, Besuch des Golestan-Palasts und Spaziergang durch das historische Zentrum.

10. Tag: Entlang der historischen Seidenstraße nach Semnan und weiter nach Damghan mit der ältesten erhaltenen Moschee Irans. Übernachtung in Bastam.

11. Tag: Frühmorgens Besuch des Bayazid-Mausoleums. Danach lange Überlandfahrt nach Nishapur mit Zwischenstopp in der Karawanserei von Miyandasht. In Nishapur Besichtigung der Gräber Attars und Omar Khayyams. Übernachtung in Mashhad.

12. Tag: Vormittags Besuch des Imam-Reza-Heiligtums und seiner Museen. Nachmittags Ausflug zum Ferdowsi-Mausoleum in Tus. Nachts Rückflug ins Heimatland.

2. Tag: Ausflug an die türkische Grenze, zur Armenierkirche St. Thaddäus. Auf dem Rückweg Stopp an der urartäischen Festungsruine von Bastam.

3. Tag: Frühmorgens zum malerischen Höhlendorf Kandovan, weiter nach Maragheh mit Besichtigung der Grabtürme und des Stadtmuseums. Weiterfahrt nach Takab.

4. Tag: Sassanidisches Feuerheiligtum von Takht-e Soleyman und Spaziergang am Kratersee, danach durch das Hügelland Kordestans nach Sanandaj. Vor dem Hotel-Check-In Besuch des städtischen Museums.

5./6. Tag: Ausflug an den Zarivar-See und in das Uraman-Tal, Rundfahrt durch das kurdi-



Der Westen (10 Tage)

1. Tag: Nächtliche Ankunft in Tabriz. Stadtbesichtigung mit Blauer Moschee, Ost-Aserbaidschan-Museum, Ali-Shah-Festung und Basar. Zwei Übernachtungen in der Stadt.

sche Grenzgebirge, Übernachtung in Uraman Takht. Am Folgetag über Sanandaj zurück nach Hamadan.

7. Tag: Stadtbesichtigung mit Avicenna-Grab, Hegmataneh, Esther-und-Mordechai-Mausoleum sowie Ganj-Nameh-Tal.

8. Tag: Besichtigung der Felsreliefs von Bisotun und des Anahita-Tempels in Kangavar, anschließend weiter nach Kermanshah. Nachmittags Besichtigung von Taq-e Bostan und Tekiyeh Moaven ol-Molk.

9. Tag: Frühmorgens nach Khorramabad, Besuch des Festungsmuseums Falak-ol-Aflak. Weiterfahrt durch eine grandiose Gebirgskulisse nach Ahvaz, dort abends noch Besuch des Fischmarkts.

10. Tag: Rundfahrt durch Khuzestan zu den Wassermühlen von Shushtar, der Zikkurat von Chogha Zanbil und der legendären Fundstätte von Susa. Nachts Rückflug von Ahvaz über Istanbul bzw. Teheran ins Heimatland.

torische Zentrum mit dem Basar, den Mausoleen von Saadi und Hafis und dem Shah-Cheragh-Heiligtum.

4. Tag: Altpersische Spurensuche in den Ruinen von Persepolis, Pasargadae und der Nekropole Naqsh-e Rostam.

5. Tag: Fahrt zur sassanidischen Palastruine von Firuzabad und weiter durch grandiose Gebirgslandschaft hinab an die Küste. Besichtigung der Überreste des alten Handelshafens Bandar-e Siraf.

6. Tag: Frühmorgens Start zur langen Fahrt an der Küste entlang nach Osten. Stopp in der Lenj-Werft von Bandar-e Lengeh. Von Bandar-e Pol per Fähre zur Insel Qeshm. Übernachtung in Qeshm City.

7. Tag: Inselrundfahrt – Bootsausflug in die Hara-Mangroven, ein zweiter nach Hengam und zur Delfinbeobachtung; auf dem Rückweg Abstecher ins Tal der Sterne, einen Teil des Qeshm-Geoparks.

8. Tag: Besuch der Portugiesenfestung in Qeshm City, danach per Fähre nach Bandar-e Abbas. Dort Rundgang durch das Museum für Anthropologie. Zum Tagesausklang Bummel über den Fischmarkt.

9. Tag: Zeitig am Morgen Ausflug zum malerischen Wochenmarkt von Minab (nur am Donnerstag!). Nachmittags, zurück in Bandar-e Abbas, Überfahrt mit der Fähre nach Hormuz. Übernachtung auf der Insel.

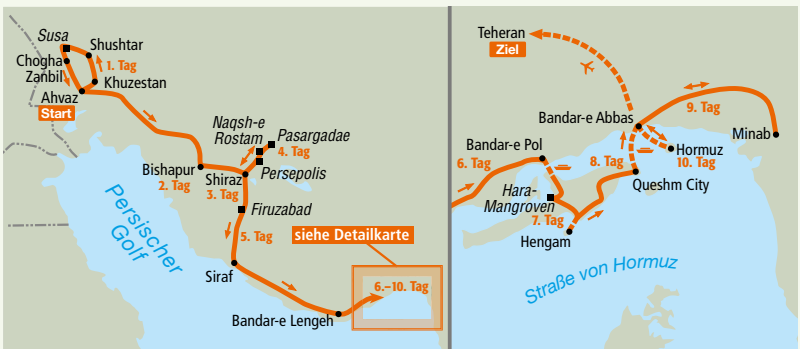
10. Tag: Umrundung von Hormuz mit seinen farbenprächtigen Felsformationen zu Fuß, zurück aufs Festland und Rückflug von Bandar-e Abbas über Teheran ins Heimatland.

Durch den Süden (10 Tage)

1. Tag: Ankunft in Ahvaz und Rundfahrt durch Khuzestan zu den Wassermühlen von Shushtar, der Zikkurat von Chogha Zanbil und der legendären Fundstätte von Susa. Abends in Ahvaz Bummel über den Fischmarkt.

2. Tag: Lange Fahrt nach Shiraz mit Zwischenstopp bei den Ruinen von Bishapur.

3. Tag: Besichtigungstag in der Stadt der Dichter und Rosen – Bummel durch das his-



Wissenswertes über Iran

»Eine Linienführung in der Architektur von absoluter
Strenge und Ruhe, doch überall eine wilde Überfülle von
blau und rosenfarben bemalten Kacheln, nicht ein einziges
Mauerstück, das nicht sorgfältigst verkleidet wäre ...«

Pierre Loti, »Nach Isfahan«, 1904

Im Wakil-Teehaus in Kerman schlürft man seinen Chai im exotischen Ambiente eines ehemaligen Badehauses



Steckbrief Iran

Daten und Fakten

Name: Islamische Republik Iran

Fläche: 1 648 195 km²

Hauptstadt: Teheran (15,3 Mio. Einw.)

Amtssprache: Persisch/Farsi

Einwohner: 80,3 Mio.

Bevölkerungswachstum: 1,3 %

Lebenserwartung: Männer 69,8 Jahre, Frauen 73,1 Jahre

Analphabetenrate: 13,2 %

Zeitzone: GMT + 3.30 Std.

Währung: Rial (IRR bzw. RI.)

Landesvorwahl: 0098

Internet-Kennung: ir

Landesflagge: Die seit 1980 gültige Trikolore steht für Islam (grün), Friede und Freundschaft (weiß) sowie Mut, Tapferkeit und vergossenes Blut (rot). Zwischen den drei Streifen steht in zwei Schriftbalken insgesamt 22-mal die Takbir-Formel »Allahu akbar«, »Gott ist am größ-



ten«. Die Zahl 22 symbolisiert den 22. Bahman (11. Februar 1979), den Siegestag der Revolution. Das kalligrafische Zeichen im Zentrum besteht aus vier Mondsicheln und einem Schwert. Sie versinnbildlichen die fünf Säulen des Islam, lassen sich aber auch als stilisierter Namenszug Allahs, als Globus lesen, oder als Tulpenblüte, ein in der iranischen Mythologie verwurzeltes Symbol für die Tulpe, die überall wächst, wo Blut im Kampf für das Land, den Glauben floss.

Geografie

Iran liegt in Vorderasien und erstreckt sich, im Norden vom **Kaspischen Meer**, im Süden vom **Persischen Golf** eingefasst, von 25° bis 40° nördlicher Breite sowie von 44° bis 63° östlicher Länge. Etwa viereinhalbmal so groß wie Deutschland, grenzt er an sieben Staaten: im Nordwesten an die Türkei, Aserbaidschan und Armenien, im Nordosten an Turkmenistan, im Osten an Afghanistan und Pakistan. Die mit 1609 km längste gemeinsame Grenze teilt er im Westen mit dem Irak. Ebenfalls Teil seines Territoriums sind mehrere **Golfinseln**, deren größte **Qeshm** ist.

Den überwiegenden Teil seiner Fläche nimmt das iranische Hochland ein. Auf diesem abflusslosen, im Durchschnitt 1200 m hohen Plateau herrscht ausgeprägtes Kon-

tinental Klima. Es wird in seinem zentralen und östlichen Teil von zwei riesigen Wüsten dominiert: **Dasht-e Kavir** und **Dasht-e Lut** sind Salz- und Geröllwüsten und besitzen nur wenige Oasen. An ihrem Nordrand bildet das **Elburs-Gebirge**, das mit dem **Damavand** (5671m) die höchste Erhebung des Landes aufweist, eine natürliche Schranke zum Kaspischen Meer. Dessen schmaler Küstensaum ist infolge der Steigungsregen subtropisch-feucht und waldreich-grün. Grün und dank der drei ganzjährig Wasser führenden Flüsse **Dez**, **Karkheh** und **Karun** sehr fruchtbar ist auch die Provinz Khuzestan im Südwesten, durch die Iran Anteil am mesopotamischen Tiefland hat, trocken und weitgehend wüstenhaft hingegen sind die nur punktuell gebirgigen Provinzen Kho-

rasan und Sistan-Belutschistan im Osten. Eine zweite Bergkette, die Irans Topografie großräumig prägt, ist der **Zagros**. Sie verläuft, in einer Breite von 200 km in mehrere Gebirgszüge gestaffelt und stellenweise bis über 4500 m hoch, vom Ararat-Hochland 1200 km weit diagonal in südöstlicher Richtung bis zum Golf von Oman.

Geschichte

Die mehrtausendjährige Zivilisationsgeschichte ihrer Heimat und der Stolz, einem der ältesten Kulturvölker der Erde anzugehören, spielen im Selbstverständnis der Iraner bis heute eine zentrale Rolle. Am Anfang steht, sieht man von den frühen Hochkulturen der **Elamiter** und **Meder** ab, das als erstes Weltreich der Menschheit um 550 v. Chr. von **Kyros II.** begründete und durch den Feldzug **Alexanders des Großen** beendete der Achämeniden. **Parther** und **Sassaniden**, die beiden späteren Dynastien der vorislamischen Zeit, regierten weitere 800 Jahre über bedeutende Reiche. Eine Zäsur, die **Islamisierung**, brachte im 7. Jh. die Eroberung durch die Araber. Machtpolitisch und kulturell bestimmende Invasoren waren in der Folge auch die turkstämmigen **Seldschuken** und die **Mongolen**. Den ersten Nationalstaat der islamischen Zeit schufen um 1500 die **Safawiden**, die das Schiitentum zur Staatsreligion erklärten. Im 19. und 20. Jh. hatten die **Qadscharen** und später die **Pahlevi** den Thron inne, jedoch Briten, Russen und zuletzt die USA prägenden Einfluss. Das Ende der Monarchie brachte 1978/79 die von **Khomeini** angeführte Revolution.

Staat und Politik

Iran ist seit 1979 eine **Islamische Republik**, deren System theokratische und republikanische Elemente verbindet. Staatsoberhaupt mit dem Titel »**Revolutionsführer**« ist seit 1989 Ali Khamenei. Sein Amt beruht auf dem Konzept der »**Statthalterschaft des**

Rechtsgelehrten« (*Welayat-e faqih*), demgemäß ein herausragender Religionsgelehrter die Regierung führen solle, bis sich der einst der Zwölfte Imam, die eschatologische Erlösergestalt des Schiitentums, auf Erden zeigt und endgültig für Friede und Gerechtigkeit sorgt. Parallel existieren ein **Staatspräsident** (seit 2013 Hassan Rouhani) und ein **Parlament**, beide vom Volk gewählt, sowie mehrere zwecks gegenseitiger Kontrolle und Stabilisierung der Verhältnisse geschaffene Gremien.

Wirtschaft und Tourismus

Irans Wirtschaft ist in hohem Maße zentralisiert, vom Staat kontrolliert und von der Produktion von **Erdöl** und **Erdgas** abhängig. Über vier Fünftel der Staatseinnahmen stammen aus dem Verkauf fossiler Energieträger. Das Land verfügt außerdem über enorme Mengen verschiedener anderer Bodenschätze (u. a. Kohle, Eisen- und Buntmetallerze) sowie eine diversifizierte **Industrie**. Dank seiner entwickelten **Agrarwirtschaft** ist es bezüglich Nahrungsmitteln überwiegend autark.

Der Tourismus lag infolge der vielen politischen Krisen und Irans schlechter Reputation lange Jahre darnieder, birgt jedoch immenses Potenzial. Seit 2014/15 erlebt er einen starken Aufschwung, wird die einschlägige Infrastruktur zeitgemäßen Erfordernissen und der steigenden Nachfrage angepasst.

Bevölkerung und Religion

Iran ist ein Vielvölkerstaat. Nur etwa 51 % seiner rund 80 Mio. Einwohner sind **Perser**. Zu den wichtigsten weiteren Volksgruppen gehören die turkstämmigen **Azeris** (24 %), die **Gilakis** und **Mazanderanis** (8 %), **Kurden** (7 %) und **Araber** (3 %).

99 % sind **Muslimen**, davon 90 % Schiiten, der Rest Sunniten. Daneben leben im Land **jüdische, christliche** und **zoroastrische** Minderheiten. Sie sind per Verfassung anerkannt und mit Sitzen im Parlament vertreten.

Natur und Umwelt

Die landschaftlichen Gegensätze, die Iran auf seinem rund 1,65 Mio km² großen Staatsgebiet vereint, könnten extremer und kurzweiliger kaum sein. Immense Flächen sind Steppen und Wüsten mit Salzseen, stellenweise hohen Sanddünen und sattgrünen Oasen. Das Land besitzt Dutzende Viertausender, endlose Meeresstrände, subtropische Bergwälder, Hochtäler, Almen, Tee-, Reis- und Zuckerrohrplantagen ...

Naturräume

Hochland

Etwa zwei Drittel der Landesfläche nimmt das zentraliranische Hochland ein, das seinerseits aus einer Reihe verschieden großer Becken besteht. Diese liegen zwischen 300 m (etwa in den Kaluts östlich von Kerman) und 1500 m (z. B. in Shiraz) über dem Meeresspiegel und sind durch unterschiedlich hohe Schwellen voneinander getrennt. In abflachender Form setzen sich einige nach Osten in Pakistan und Afghanistan fort.

Die bestimmende Landschaftsform sind **Wüsten**, vorrangig Kies- und Salzwüsten. Letztere können sich im Winterhalbjahr, wenn es regnet, in gefährliche Sümpfe verwandeln. Die größte Wüste ist mit einer West-Ost-Ausdehnung von 800 km und einer Nord-Süd-Ausdehnung zwischen 150 und 400 km die **Dasht-e Kavir**. Sie ist mit ihren Salzpflanzen weitgehend öde, Tiere und Pflanzen finden hier keine Lebensgrundlage. Von den wenigen Oasen im Raum zwischen Tabas und Nain abgesehen, gibt es keine menschlichen Siedlungen.

Geringfügig kleiner, aber nicht minder lebensfeindlich ist die südöstlich angrenzende **Dasht-e Lut** – das Farsi-Wort *dasht* bedeutet »Wüste«, *lut* steht für »nackt« und »leer«. Sie wird von drei Bergmassiven eingefasst, die in etwa das Städtedreieck Kerman–Birjand–Zahedan markieren. Die Lut besitzt über länge-

re Strecken mächtige Sanddünenfelder und in einem etwa 150 x 80 km großen Gebiet östlich von Kerman eine spektakuläre Ansammlung sogenannter **Kaluts**. Diese bizarren Gesteinsformationen werden durch Windschliff



gebildet. Das Innere der beiden Wüsten wird wegen der großen Hitze und extremen Trockenheit von Menschen gemieden. An ihren Rändern aber verlaufen seit jeher von bedeutenden Handelsstädten gesäumte Fernstraßen: im Norden von Teheran über Semnan und Sabzevar Richtung Zentralasien, im Südwesten von Qom über Kashan, Yazd, Kerman und Bam Richtung Pakistan und Indien.

Gebirge

Im Norden des Landes spannt sich vom armenisch-aserbaidjanischen Gebirgsknoten im äußersten Nordwesten bis in die Region Khorasan im Nordosten eine ganze Reihe von Bergketten. Sie sind ein Element des von den Alpen bis zum Pamir und Himalaya reichenden euro-asiatischen Hochgebirgsgürtels und gipfeln im **Elburs-Gebirge**.

Der Elburs, der auf einer Länge von 1200 km leicht gekrümmt das Kaspische Meer im Süden umrahmt, umfasst das **Talysch-Gebirge** in der nordwestlichen Provinz Gilan ebenso wie das **Kopet-Dag-Gebirge** an der Grenze zu Turkmenistan. In seinem zentralen Abschnitt östlich von Teheran ragt der **Damavand** auf, der mit 5671 m höchste Gipfel Irans.

Irans zweite gewaltige Bergkette, das **Zagros-Gebirge**, umschließt das Hochland im (Süd-)Westen. Ebenfalls vom Ararat-Hochland ausgehend, das auch das Becken des Orumiyeh-Sees einschließt, erstreckt es sich 1500 km weit bis nach Sistan-Belutschistan. Es begeistert Reisende, vor allem auch Fotografen, vielerorts durch seine ungemein schroffen Gipfel, Grate, Schrunde, Schluchten und oft sehr farbenreichen und von ungeheuren tektonischen Verwerfungen durchzogenen Felswände.

Knorrige Bäume vor kahlen Hügeln nahe Tabriz: eine typische Landschaft des Nordwestens



Der Zagros ist auf einem Streifen von 200 bis 300 km Breite in mehrere parallel verlaufende Gebirgszüge aufgefächert. Er umfasst prominente, oft über 4000 m hohe Massive wie das **Dena-Gebirge** bei Shiraz oder Oshtoran Kuh und Zard Kuh westlich von Isfahan. Auch die mächtigen Bergzüge Kordestans, Lorestans und Kermanshahs sind ihm zuzuordnen.

Das weiter landeinwärts entlang der Linie Qom–Bam über 1000 km verlaufende **Kuh-rud-Gebirge** definieren manche Geologen als eigenständigen Gebirgszug, andere als Teil des Zagros. Zu ihm gehören unter anderem die bergtouristisch spannenden Massive Kuh-e Karkas bei Natanz, Shir Kuh bei Yazd sowie Kuh-e Lalezar und Kuh-e Hezar südlich von Kerman.

Ein markantes Merkmal der Landschaften im Norden und Westen sind mächtige **Vulkane** und Basaltformationen. Kolossale Kegel wie der auf türkischem Territorium stehende, aber von Iran aus zum Greifen nahe Ararat (5137 m), **Sabalán** (4811 m), **Sahand** (3710 m), aber auch **Kuh-e Hezar** (4465 m) und **Taftan** (3941 m) im fernen Südosten sind Zeichen einer noch nicht abgeschlossenen Gebirgsbildung entlang der Bruchlinien zwischen Eurasischer und Arabischer Platte.

Seismisch sehr aktiv ist die Verwerfungslinie entlang des Zagros. Hier und entlang des Iranischen Halbmonds, eines Bogens, der sich vom Raum Tabriz bis an die Nordostgrenze spannt, bebte die Erde häufig und leider sehr stark. Die verheerendsten **Erdbeben** der vergangenen Jahrzehnte ereigneten sich in Tabas (1978), im Raum von Rasht (1990), in Bam (2003) und im Gebiet westlich von Kermanshah (2017).

Tiefland

Nördlich des Elburs-Gebirges zieht sich hufeisenförmig am Ufer des **Kaspischen Meeres** entlang ein flacher Küstensaum. Ein zweites Tiefland erstreckt sich im Südwesten: die geografisch als Schwemmland zum irakischen Zwischenstromland gehörige **Ebene von Khuzestan**. Naturgemäß niedrige Seehöhen weist auch die Uferzone am **Persischen Golf** auf. Sie ist mehrheitlich schmal, weil sich un-

mittelbar dahinter steile Küstengebirge türmen, und weitet sich nur im Bereich nördlich von Bushehr und östlich von Bandar-e Abbas, nach Chabahar, Richtung Pakistan hin. Die ihr vorgelagerten **Inseln** – von Ost nach West: Hormuz in der gleichnamigen Meeresstraße, Larak, Hengam, Qeshm, Kish, Lavan und die Ölverladeinsel Khark – sind felsig und weitgehend vegetationslos. Um die völkerrechtliche Zugehörigkeit der weiter draußen im Golf gelegenen Eilande Abu Musa, Kleine und Große Tunb wurde wegen ihrer Bedeutung für die Öl- und Gasförderung zwischen Iran und den Emiraten viele Jahre lang gestritten.

Ein Wort noch zu den **Flüssen**: Während die wenigen, die ins Landesinnere, das Hochland, entwässern, in dessen Wüsten versickern und teilweise saisonal austrocknen, weisen die Kaspi-Provinzen Gilan und Mazandaran zahlreiche kurze, aber wasserreiche Gebirgsflüsse auf. Auch Khuzestan verfügt über Wasser in Hülle und Fülle. Seine drei Hauptflüsse, **Dez**, **Karkheh** und **Karun**, führen nicht nur ganzjährig Wasser, der Karun ist sogar bis hinauf nach Ahvaz schiffbar. Er mündet, zuvor Dez und Karkheh in sich aufnehmend, in den Shatt al-Arab bzw. Arvand Rud (die Iraner pochen auf die persische anstatt der arabischen Bezeichnung), und ist damit Teil des von Euphrat und Tigris geformten mesopotamischen Flusssystemes.

Klima

Die so extreme wie faszinierende Gegensätzlichkeit der iranischen Landschaften zeigt sich auch beim Blick auf die dort herrschenden Witterungsverhältnisse. Das Klima im wüstenhaften Hochland könnte kontinentaler nicht sein. Nordöstlich von Kerman, an einem Ort namens Gandom Beriyan, wurde im Jahr 2005 mit 70,7 °C die höchste jemals auf der Erdoberfläche gemessene Temperatur verzeichnet. Im Winter hingegen kann es in großen Teilen des Landes schneien, in den Bergen des Westens oft meterhoch, und die Temperaturen können bis auf –20 °C und tiefer absacken.

Mild, ja nahezu subtropisch-feucht ist das Klima dank der ausgleichenden Wirkung des Kaspischen Meeres und Jahresregenmengen von bis zu 2000 mm in den beiden Nordprovinzen Gilan und Mazandaran. Die Ebene von Khuzestan hingegen ist nur im Winterhalbjahr wohligh warm, im Sommer hingegen höllisch heiß und schwül. Mit 50 °C nur schwer erträglich sind im Sommer auch die Temperaturen am Persischen Golf. Von etwa November bis März aber sinken sie an dessen Küste und auf den Inseln auf ferientaugliche 25 bis 30 °C. Dann bekommen auch diese sonst knochentrockenen Gebiete und ihr Hinterland dringend nötigen Regen ab.

Flora

Nachdem schon in der Antike die meisten Wälder Vorderasiens abgeholzt wurden, sind weite Teile Irans heute versteppt oder ganz ohne Humus, mehr als die Hälfte völlige Wüste. Die Vegetation ist dort äußerst karg, besteht, so auf dem Kies und Sand überhaupt etwas gedeiht, vorwiegend aus salzresistenten Kräutern, Sträuchern und Dornengewächsen. In den wenigen Oasen dominieren, abgesehen von den Nutzpflanzen auf den Feldern, Palmen.

Ein interessantes Phänomen, auf das man, so markant wie nirgendwo sonst in der Welt, in der Lut-Wüste stößt, sind die **Nebkhas**: ein Gemenge aus Sand, Schlick und Lehm, das sich im Wurzelwerk vor allem von Tamarisken und Saxaul verfängt und über die Jahre zu regelrechten Hügeln hochwächst, während auf den Kuppen die silbriggrünen Bäume in Gruppen weiter gedeihen.

Sehr wohl bewachsen, wenn auch über weite Strecken nur schütter, sind die Täler und Hänge des Zagros-Gebirges. Hier dominieren **Trockenwälder** mit wildem Ahorn, Pistazien, Wacholder, Mandel- und Walnussbäumen sowie Eichen, die, sich an steile Felshänge klammernd, bis in erstaunliche Höhen wachsen.

In den Tallandschaften des Nordwestens hingegen, aber auch an den südlichen Ausläufern des Elburs und in **Flussoasen** wie

der des Zayandeh Rud prägen Pappeln, Weiden, Ulmen, Erlen und Eschen das Bild. Eine als biologische Pufferzone besonders kostbare botanische Besonderheit bilden die **Mangroven**, die in manchen Flachzonen entlang der Golfküste noch gedeihen und auf Qeshm erkundet werden können.

Stark überstrapaziert, vor allem infolge der Ausbreitung der Landwirtschaft und der Überweidung durch Schaf- und Ziegenherden, sind vielerorts, von den kurdischen Bergen bis zu den Hügelkuppen an der turkmenischen Grenze, die **Grasfluren**. In den flachen Steppengebieten Khorasans, die einst ebenfalls bedeckten, sind sie schon lange weitgehend verschwunden. Die Regierung versucht mit ambitionierten Wiederaufforstungsprogrammen gegenzusteuern – zumindest punktuell mit Erfolg.

Denkbar konträr, nämlich sehr üppig, präsentiert sich die Vegetation in der Küstenregion am Kaspischen Meer. Von den mehr als 8000 Pflanzenarten, die Botaniker insgesamt in Iran ausgemacht haben, sind überproportional viele hier anzutreffen. Bestimmendes Element sind die dichten, hochgewachsenen **Laubwälder**.

Im meeresnahen, feucht-warmen Tiefland haben sich zwischen Teeplantagen, Reis-, Baumwolle- und Gemüsefeldern noch Inseln eines **subtropischen Urwalds** mit Eichen, Ulmen, Feigen-, Granatapfel- und persischen Eisenholzbäumen erhalten. Letztere gedeihen nur in Iran und im Kaukasus.

Landeinwärts, ab etwa 500 Höhenmetern, beginnen großflächigere **Bergwälder**, zusammengesetzt aus verschiedenen Eichen- und Buchen-, Linden- und Ahornarten, aber auch Buchs- und Wildobstbäumen. Nicht zufällig sprachen schon die alten Perser von dieser Gegend als *djangal*, wovon sich das deutsche Wort »Dschungel« ableitet. Fachleute bezeichnen den außergewöhnlichen Bewuchs als hyrkanischen Urwald und sehen darin Restbestände jenes ursprünglich gigantischen Waldgürtels, der im Tertiär Europa und den Norden Asiens bedeckte und hier, durch keine Eiszeit zum Rückzug gezwungen, die Zeitläufte überdauert hat.

Ein Land (ver-)durstet

Die Zeichen stehen auf Alarm: Den Iranern droht eine katastrophale Wasserknappheit. Die Probleme sind vielfältig, aber allesamt vom Menschen verursacht. Schon warnen Fachleute, die Existenz des Landes stehe auf dem Spiel. Kolossale Pläne werden gewälzt, um das Ruder noch herumzureißen.

Etwa 20 % der verfügbaren Ressourcen an erneuerbarem Wasser soll, so lautet die Empfehlung der UN, ein Land im Normalfall nutzen. Die rote Linie liegt bei 40 %. 60 % bedeuten Versorgungsstress, 80 % markieren den Punkt, ab dem eine Krise droht. Iran jedoch verbraucht jährlich 110 % des Gesamtvolumens, das ihn im selben Zeitraum durch Niederschlag oder Zufluss erreicht. Für diese haarsträubende Dimension des Raubbaus ist im internationalen Klassifizierungssystem keine Kategorie vorgesehen.

Wie schlimm es um die Wasserversorgung schon steht, können Besucher Isfahans seit etlichen Jahren mit eigenen Augen sehen: Immer wieder, manchmal über Monate, liegt dort der Zayandeh Rud, die legendäre Lebensader der Stadt, komplett trocken. Dann stehen die Treibboote, mit denen sonst Ausflügler zwischen den historischen Brücken umherschippern, auf Schotter geparkt. Im staubigen Flussbett spielen Jungen Fußball. Viel dramatischer aber: Flussabwärts müssen Abertausende Bauern ein weiteres Mal ihre Ernte abschreiben. Und die Gavkhuni-Sümpfe, in die sich der »lebensspendende« Fluss normalerweise ergießt, rücken ihrem endgültigen Dürretod wieder ein Stück näher. All dies, weil das Wasser wieder einmal anderswo noch dringender benötigt und deshalb schon am Oberlauf abgeleitet wurde.

Das schockierende Austrocknen des Zayandeh Rud ist nur eines von vielen Indizien für die desaströse Situation. In der südlichen Provinz Kerman hat bereits ein Drittel aller Pistazienbauern vor der Trockenheit resigniert. Vielerorts schmeckt das Grundwasser schon salzig. Die Ergiebigkeit selbst der tiefsten Brunnen sinkt. Im besonders betroffenen Süden und Osten wurden bereits ganze Dörfer aufgegeben, drohen ganze Regionen zu veröden. Und auch die Aussichten für viele Großstädte sind nicht gerade rosig.

Die Ursachen sind komplex. Von Natur aus verzeichnet Iran mit 250 mm Niederschlag nur ein Drittel des weltweit üblichen Jahresmittels. Doch im Laufe der langen Geschichte verstanden es die Bewohner stets perfekt, mit einem ausgeklügelten System von Wasserrechten und Zuteilungsmengen die Versorgung sicherzustellen. Dabei halfen ihnen sogenannte Qanate – Abertausende unterirdische Kanäle, mit denen das Wasser schon seit der Antike aus den Bergen, dem natürlichen Gefälle folgend, bis zu 100 km weit ohne Verdunstungsverluste und Energieaufwand in die Dörfer und auf die Felder geleitet wird. Inzwischen sind diese ingenieurstechnischen Wunderwerke fast alle trockengefallen. Dafür knattern allerorten Dieselpumpen, zapfen landesweit an die 800 000 Brunnen, häufig illegal, die letzten Quellen an.

Der globale Klimawandel hat in Iran die Jahresmenge an Niederschlägen bereits um 20 % sinken, dafür die Durchschnittstemperatur um 1,5 °C bis 2° C besonders stark steigen lassen. Doch im Wesentlichen ist die Krise hausgemacht. 100 Mrd. m³ Wasser regnen, schneien und fließen dem Land insgesamt jährlich zu. Davon verbraucht die Landwirtschaft 90 %. Der Rest geht in die Industrie und Haushalte. Und auch die Begrünung der Städte, allen voran Teherans, verschlingt, so schön für



Land-Art als Protest gegen akuten Wassermangel: der »Steingarten« unweit von Sirjan

das Auge und gut für das Mikroklima sie sein mag, Wasser ohne Ende. Als Menetekel erscheint das Schicksal des Orumiyyeh-Sees im äußersten Nordwesten. Dieses ehemals größte Binnengewässer des Landes ist – ähnlich wie der Aralsee in Usbekistan, , aber weit weniger beachtet – innerhalb eines Jahrzehnts um 95 % zu einer Schlamm- und Salzwüste geschrumpft (s. S. 213).

Irans Einwohnerzahl hat sich seit der Revolution mehr als verdoppelt, die agrarische Nutzfläche gar vervierfacht. Der Wasserverbrauch pro Kopf beträgt das Doppelte des globalen Schnitts. Zugleich ist der Anreiz zu sparen gleich null, denn Wasser kostet praktisch nichts. Anlagen zur Wiederaufbereitung existieren kaum. Felder und Plantagen werden traditionell über offene Kanäle versorgt. Bisher haben nur einige wenige Pionierbetriebe computergesteuerte Systeme für Tröpfchenbewässerung installiert. Großen Anteil an der Misere hat die sogenannte Widerstandsökonomie. Seit der Revolution und mehr noch unter dem Druck der Sanktionen hat die Regierung, gerade im Bereich Lebensmittelversorgung, auf größtmögliche Autarkie gesetzt. Die Folge: Man dehnte Anbauflächen aus, führte, auch für den devisenbringenden Export, neue, durstigere Kulturpflanzen ein. Und man baute Staudämme gleich dutzendweise. Als der Schah abdankte, besaß Iran 18 dieser Anlagen, inzwischen sind es an die 700. Fast noch einmal so viele sind in Planung oder im Bau. Die fatale Folge: Immer mehr Wasser verdunstet und Flüsse versiegen.

Um das Absehbare doch noch zu verhindern, hat Präsident Rouhani einen »Nationalen Wasserplan« iniiert. Dieser sieht den baldigen Baubeginn für eine Pipeline vor, durch die man entsalztes Meerwasser von der Kaspiküste 460 km weit und 2000 m hoch über den Elburs bis in die dürstenden Städte Qom, Kashan und Isfahan und auch in die Ostprovinz Khorasan pumpen will. Eine zweite Leitung soll aus dem Golf von Oman den Süden und Osten des Landes dauerhaft mit Trinkwasser versorgen. Umweltschützer warnen eindringlich. Doch letztlich ahnen auch sie: Um zu retten, was zu retten ist, muss geklotzt, nicht gekleckert werden.

Der Gepard – Tier der Nation

Asiatische Geparde sind etwas kleiner und auch langsamer als ihre berühmteren Vettern in Afrika. Dafür wächst ihnen gegen die Kälte ein warmes Winterfell. Noch vor 100 Jahren lebten, von der Arabischen Halbinsel über Syrien, Afghanistan und den Osten Indiens über ganz Vorderasien verstreut, mindestens 100 000 Tiere dieser Unterart. Heute beträgt die Gesamtpopulation, deren Lebensraum sich ausschließlich auf die ostiranische Steppe beschränkt, gerade noch etwa ein Dutzend. Immerhin scheint die Zahl dank eines aufwendigen Schutzprogramms seit etlichen Jahren stabil.

Dieses weltweit als **Conservation of the Asiatic Cheetah Project (CACP)** bekannte Programm wurde 1998 von einer iranischen NGO ins Leben gerufen. In Zusammenarbeit mit einer UN-Unterabteilung und anderen internationalen Naturschutzbehörden wurden insgesamt zehn Schutzgebiete ausgewiesen. Eigens ausgebildete Ranger gehen zum Schutz der Gazellen, die die Nahrungsgrundlage der Geparde bilden, gegen Wilderer vor, überwachen mit Fotofallen die Bestände und suchen den Schulterchluss mit der lokalen Bevölkerung, ohne deren Unterstützung sämtliche Bemühungen letztlich vergebens wären.

Inzwischen sind die verbliebenen Geparde bei den Iranern als Symboltiere für die Notwendigkeit des Naturschutzes im Bewusstsein verankert. Jährlich am 31. August, dem **National Cheetah Day**, wird ihrer landesweit mit verschiedenen Veranstaltungen gedacht. Selbst der iranische Fußballverband zeigt sich engagiert: Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien waren auf den Trikots der Nationalspieler die Umrisse eines Gepardenkopfes aufgedruckt.

Nähere Auskünfte über das Projekt bekommt man bei der **Iranian Cheetah Society (ICS)** in Teheran, Tel. 021 4465 2551, www.wildlife.ir. Man erfährt dort auch, auf welche Weise man sich als Privatperson für den Asiatischen Geparden engagieren kann.

Fauna

Ähnlich vielfältig wie die Flora ist auch die Fauna: In den Wäldern des Elburs tummeln sich noch **Rotwild, Mufflons** und **Wildschweine**. Auch **Wölfe, Bären** und **Luchse** sind hier, wie übrigens auch in den Bergregionen anderer Provinzen, heimisch. Die weiten Wüsten bieten, neben vielerlei Kleintieren, **Gazellen, Schakalen, Wildschafen** und **Onagern** Lebensraum, den einst von Persiens Dichtern als Sinnbild heißblütiger Liebe gepriesenen und mit Vorliebe von Königen gejagten Asiatischen Wildeseln.

Je weiter man in den (Süd-)Osten fährt, desto öfter begegnet man außerdem Kamelen, genauer gesagt: den einhöckrigen, zwar frei grasenden, aber domestizierten **Dromedaren**.

Einigen Großsäugern hat der Mensch in den letzten Jahrzehnten – zumindest beinahe – den Garau gemacht: Vom **Persischen Leoparden** sollen auf iranischem Boden immerhin noch geschätzte 500 bis 800 Exemplare leben, von denen Ranger hie und da einzelne mittels Kamerafallen sichten. Die Bestände an **Asiatischen Geparden** hingegen sind auf wenige Tiere geschrumpft (s. links). Der letzte Löwe wurde in den 1940er-Jahren in Khuzestan gesehen.

Ungleich bunter ist schließlich die **Vogelwelt**. An die 500 einheimische Arten haben Ornithologen gelistet, darunter etliche weltweit bedrohte. Sie auch nur beispielhaft aufzuzählen, würde hier den Rahmen sprengen. Unter Hobbyvogelkundlern gilt Iran inzwischen jedenfalls als überaus lohnende Destination. Vor allem in den Feuchtgebieten des Nordens, den Lagunen von Miyankaleh und Bandar-e Anzali beispielsweise, machen Unmengen verschiedener Zugvögel Rast, im Winter auch am Persischen Golf, bevorzugt im Raum Bandar-e Abbas/Qeshm. Auch für Laien faszinierend ist die Dichte an Raubvögeln, von verschiedenen Falkenarten über Bart- und Lämmergeier bis hin zu Steinadlern, die man, unterwegs in den Wüsten und Bergen, oft sogar vom Auto aus am Himmel kreisen sehen kann.